

■ Veranstaltungen

Aktive Teilhabe von behinderten Menschen

Paradigmenwechsel in der Pflege im Fokus des Berlin-Brandenburger Pflorgetages

Bereits zum 7. Mal fand im Februar an der EFB der Berlin-Brandenburger Pflorgetag statt. Unter dem Thema „Behindertenhilfe trifft Altenpflege - Neue Chancen und Herausforderungen für Betroffene“ kamen rund 150 Fach- und Führungskräfte zum fachlichen Austausch zusammen. Im Fokus standen Themen wie Selbstbestimmung, soziale Teilhabe, Wohnen, Angehörigenberatung, gemeindenaher Versorgung und Initiativen zur Antidiskriminierung.

Der demographische Wandel zeigt sich nicht nur dadurch, dass Menschen immer älter werden. Auch die Anzahl älterer behinderter Menschen steigt. „Jeder 10. Mensch in Deutschland ist schwerstbehindert“, stellte dann auch Prof. Dr. Hanna Löhmannsröben zu Beginn ihres Vortrags fest.

Selbstbestimmung und Pflegebedürftigkeit – Assistenz statt Pflege?“. Diese Entwicklungen vollziehen sich nicht nur in Deutschland, sondern stehen in einem internationalen Diskussionsprozess. So hat sich in den letzten Jahrzehnten ein Paradigmenwechsel vollzogen: weg von der Verwahrung und hin zur Selbstbestimmung, Integration, Partizipation und Teilhabe von behinderten Menschen

– auch mit fortschreitendem Alter.

Ein zentrales Thema der Diskussion war die notwendige Aufklärung über die Hierarchie der Gesetzestexte, denn der im SGB IX verbrieft Anspruch auf Teilhabe steht über allen anderen Gesetzen. Dementsprechend sind Leistungen wie das personenbezogene Budget, Prävention und Rehabilitation auf diesem Rechtsweg zu erhalten. Dass dies in der Praxis mit erheblichen Komplikationen einhergeht und einer intensiven Rechtsberatung bedarf, wurde bei der Diskussion im Plenum deutlich.

In fünf Fachforen wurden grundlegende Thesen vertieft und praxisrelevante Lösungsansätze erarbeitet. Dabei wurden u. a. Methoden wie „Case-Management“, das „best practise“ Beispiel „Bielefelder Modell“ und die Integrationspolitik der Niederlande vorgestellt und diskutiert. Begleitet wurde die Fachtagung von einer Ausstellung namhafter non-profit und for-profit-Anbieter, die großen Anklang fand. Organisiert wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. Olivia Dibelius, Studiengang Pflege/Pflegemanagement (EFB) und Alfred Hoffmann, Innovative Qualifikation (IQ), Bad Arolsen zusammen mit einer Entwicklungsgruppe.



Forum des Berlin-Brandenburger Pflorgetags: Auf dem Podium (v.l.n.r.): Harry Fuchs, Rehabilitationswissenschaftler und Sozialexperte aus Düsseldorf, Frau Prof. Dr. Hanna Löhmannsröben und Prof. Dr. Olivia Dibelius, EFB

Editorial



Liebe Angehörige der EFB,

das Sommersemester 2009 beginnen wir mit drei Besonderheiten: Wir starten mit dem neuen Studiengang „Elementare Pädagogik“ und begrüßen besonders herzlich die neuen Studierenden. Wir starten im Studiengang Sozialarbeit/Sozialpädagogik erstmalig mit 132 statt 99 Erstsemestern und mit dieser hohen Zulassungszahl zum letzten Mal das 1. Semester eines Diplomstudiengangs. Und schließlich: Wir starten in ein „Superwahlsemester“, denn am 4. und 5. Mai werden die Gremien der EFB - Akademischer Senat und Konzil - komplett neu gewählt. Alle Gruppen der EFB sind in beiden Gremien vertreten. Darum sollten Sie sich informieren, vielleicht kandidieren, aber auf jeden Fall zur Wahl gehen! Herr Klose (Raum F 110) hält die entsprechenden Unterlagen bereit und gibt gern weitere Auskünfte. Bei dieser Gelegenheit möchte ich unserem Wahlausschuss und insbesondere Herrn Klose für seine jahrelangen engagierten Bemühungen um die Vorbereitung und Durchführung unserer Wahlen danken. Der größte Dank wäre für ihn natürlich eine rege Wahlbeteiligung! Das Sommersemester wird also aus vielen Gründen spannend. Ich hoffe, Sie erleben einen anregenden, erfolgreichen und schönen Sommer auf unserem neugestalteten Campus!

Herzliche Grüße

Prof. Dr. Angelika Thol-Hauke
Rektorin

Impressum

efb | spiegel. Herausgeberin: Evangelische Fachhochschule Berlin, Teltower Damm 118-122, 14167 Berlin. Tel.: 030 | 845 82 0, presse@evfh-berlin.de, © Evangelische Fachhochschule Berlin 2009

–Fortsetzung von Seite 2–

berichtet Frau Prof. Dr. Brigitte Wießmeier aus dem Studiengang Sozialarbeit /-pädagogik. „In der Theodor-Schneller-Schule konnten die Studierenden ihr pädagogisches Geschick auch ohne Arabischkenntnisse unter Beweis stellen.“

Die Studienreise ist Teil des fünfjährigen Studienprojekts BIDA (Brücken zum interkulturellen und interreligiösen Dialog in Amman) und basiert auf einer Kooperation zwischen den Studiengängen Soziale Arbeit und Religionspädagogik. Insgesamt vierzig Studierende der fünf beteiligten Evangelischen Fach-

hochschulen trafen im Rahmen des Austauschprojektes auf Partner aus Wissenschaft und Praxis in Jordanien und Deutschland. Ziel des Studienaufenthalts im Ausland war die Auseinandersetzung mit individuellen Fremdheitserfahrungen. „Unsere Reisezeit fiel in den islamischen Fastenmonat Ramadan, so dass wir tief in islamisches Religions- und Traditionsbewusstsein eintauchen konnten“, erzählt Frau Prof. Dr. Kessler aus dem Studiengang Religionspädagogik. „Für die Möglichkeit solcher Einblicke in jordanische Realitäten sind wir immer noch sehr dankbar.“

■ Forschungsprojekte

Jung und Alt mit Zukunft – Altern im ländlichen Raum

Studierende der EFB entwickelten Modellprojekt für die Stadt Kyritz

„Die brandenburgische Stadt Kyritz und ihre umliegenden Ortsteile könnte man als eine Region bezeichnen, die aus dem gesellschaftlichen und sozialen Umbruch nach 1989 nicht unbedingt als Gewinner hervorgegangen ist. Hohe Arbeitslosigkeit, die Abwanderung junger Menschen und die Tatsache, dass unsere Gesellschaft im Allgemeinen immer älter wird, stellt besonders diese Gegend vor fast unüberwindbare Hürden.“ So beschreibt Frau Prof. Brigitte Jürjens die Situation im ländlichen Raum Brandenburgs. Gemeinsam mit Studierenden des Studienschwerpunktes Gemeinwesenarbeit und anderer Studiengänge der EFB entwickelte sie ein Modellprojekt, um Menschen auf dem Land ein würdiges und selbstbestimmtes Altern zu ermöglichen.

Unter dem Projektnamen „Jung und Alt mit Zukunft – Altern im ländlichen Raum“ führten die Studierenden im September 2008 eine zweiwöchige Feldforschung durch. Sie übernachteten bei Gasteltern, und so genannte „Tandempartner“ halfen ihnen, Türen zu öffnen, um wertvolle Informationen über das Landleben zu erhalten. „Insgesamt konnten wir über 50 Interviews mit Einheimischen führen“, berichtet Frau Prof. Jürjens. „Bei Auswertung regionaler Pro-

bleme und Ressourcen ergaben sich dann verschiedene Querschnittsthemen wie Pflege und Versorgung, Netzwerke und Hilfesysteme, Wohn- und Lebensumfeld, Arbeit, Wirtschaft und Tourismus oder Biografie und Identität.“

Die Forschungsergebnisse wurden am 20./21. Februar 2009 im Rahmen einer Bürgerversammlung der Stadt Kyritz vorgestellt. Am zweiten Tag folgten viele Bürger der Einladung, ihre Wünsche, Probleme und Zielsetzungen aktiv in einer „Zukunftswerkstatt“ zu formulieren. Sie entwickelten unter Betei-



Abschlussveranstaltung mit Studierenden und Prof. Brigitte Jürjens (2. v. links)

gung von Experten und Studierenden konkrete Projektideen zur Verbesserung des Lebensumfelds älterer Menschen. „Wir sind glücklich und stolz über den positiven Verlauf des Projekts und die Zusammenarbeit mit unseren Partnern und Förderern, Herrn Bürgermeister Winter, Herrn Landrat Gilde und der Friedrich-Ebert-Stiftung“, so das abschließende Fazit der Professorin.

■ Aus den An-Instituten

Projektantrag über 186.000 € gestellt

Das Institut für Innovation und Beratung INIB hat bei der "Stiftung Jugendmarke" einen Antrag mit dem Volumen von 186.000 Euro gestellt. Die Entscheidung ob das Institut den Zuschlag erhält, fällt im Mai, doch die Chancen stehen dank zahlreicher Vorarbeiten günstig. Es handelt sich um die Evaluation eines Berliner Projektes, das mit Jugendlichen arbeitet, die Drogen nehmen, sich prostituieren, auf der Straße oder in dubiosen Untermietverhältnissen leben. Erforscht werden Methoden, diese Jugendlichen zu erreichen und ihnen Entwicklungsimpulse zu vermitteln, mit denen sie ihrem Leben eine neue Richtung geben können. Am Projekt beteiligt sind Prof. Dr. Mathias Schwabe, Prof. Dr. Martina Stallmann und David Vust.

Im Forschungsprojekt "Mitarbeiter / innen in stationären Heimeinrichtungen der diakonischen Jugendhilfe" gab es mit über 70% der Befragungsergebnisse einen sehr positiven Rücklauf. Erste Berechnungen zeigen, dass überraschend viele Mitarbeiter / innen mit ihrem Arbeitsplatz zufrieden sind. Weitere Ergebnisse folgen in Kürze.

Im April 2009 erscheint das Buch „Burkard Müller/Mathias Schwabe: Pädagogik mit schwierigen Jugendlichen. Geschildert werden u. a. "teilnehmende Beobachtungen" aus fünf Heimgruppen“, die Prof. Dr. Mathias Schwabe in seinem Forschungsfreiemester 2007/08 verfasst hat. Das Buch erscheint im Juventa-Verlag, Weinheim und München, 2009, 19,80 Euro.

■ Kurz notiert

Besuch aus Argentinien

Im Januar besuchte Prof. Dr. René Krüger von der Partnerhochschule ISDET in Buenos Aires die EFB. Er berichtete über die Situation protestantischer Kirchen in Südamerika, die politische Diakonie und die kirchliche Beteiligung an der Globalisierungskritik. Weiterhin beteiligte er sich an der Coaching Ausbildung für Pfarrerrinnen und Pfarrer mit einem exegetischen Beitrag.

Interne Termine

14. April 2009, 10:00 Uhr

Eröffnungsgottesdienst des Sommer-Semesters in der Kirche „Zur Heimat“

7. Mai 2009, 17:00 Uhr

Diplomfeier Studiengang Sozialarbeit/ Sozialpädagogik. Audimax, F-Gebäude

17. Juni 2009, ab 16:00 Uhr

EFB Sommertheater-Fest auf dem Campus

10. Juli 2009, 11:00-14:00 Uhr

Feierliche Überreichung der Urkunden des Bachelor of Nursing – Abschlusses, Audimax, F-Gebäude

13. Juli 2009, 12:00 – 16:00 Uhr

Diplomfeier Studiengang Pflege | Pflegemanagement. Audimax, F-Gebäude

16. Juli 2009, 14:00 Uhr

Abschlussgottesdienst des Sommer-Semesters in der Kirche „Zur Heimat“

Kurz informiert

32. Deutscher Evangelischer Kirchentag, vom 20. bis 23. Mai in Bremen

Unter der Kirchentagslosung „**Mensch, wo bist du?**“ (1. Mose 3,9) lädt die Evangelische Kirche Deutschlands nach Bremen ein. An vier Tagen finden rund 3.000 Veranstaltungen statt, u. a. Abendgebete, Diskussionen, Musik und Vorträge. Daneben erwarten die Besucherinnen und Besucher verschiedene liturgische Abende, packenden Open Airs und jeweils ein Zentrum für Jugend und für Kinder. Weitere Informationen unter: <http://www.kirchentag.de>

Hätten Sie's gewusst?

„**Mensch, wo bist du?**“ – war die erste Frage, die Gott an Adam und Eva stellte, nachdem sie vom Baum der Erkenntnis gegessen hatten.

Die zur Losung gewählte Frage Gottes an Adam und Eva „markiere den Beginn der Geschichte der Freiheit“, so die Generalsekretärin des Kirchentages, Ellen Ueberschär. „Denn erst die freie Entscheidung über das Gute und das Böse ermöglichte dem Menschen und verpflichtete ihn dazu, Verantwortung für sein Leben und sein Handeln in der Welt zu tragen“.

Schutz vor der Schuldenfalle

Studierende beraten Schüler im Rahmen eines Präventionsprojektes

Mehrmals wöchentlich besuchen Laura Stradt und Martin Nowak aus dem Studiengang Sozialarbeit/Sozialpädagogik Bildungseinrichtungen des Bezirkes Berlin-Mitte. Sie beraten Schüler mit unterschiedlichem Bildungshintergrund im Rahmen eines Präventionsprojektes der Schuldner- und Insolvenzberatung des Caritasverbandes, Erzbistum Berlin e.V.

Immer mehr jungen Menschen geraten in die Schuldenfalle, daher ist Handeln gefragt. Vor allem bei der Altersgruppe ab 17 Jahren besteht großer Informationsbedarf, da mit der Volljährigkeit neue oftmals überfordernde Situationen in Bezug auf Rechtsgeschäfte entstehen. Themen der Seminare sind z.B. die erste eigene Wohnung, Verträge im Allgemeinen und sorglos abgeschlossene Handyverträge, die häufig am Anfang von Überschuldungen stehen. Ziel des Projektes ist die Stärkung finanzieller Kompetenzen, so dass Schüler selbständig und verantwortungsvoll Rechtsgeschäfte überblicken und eingehen können. Und für Laura und Martin ist manches Seminar zwar eine anstren-

gende, aber auch beflügelnde Herausforderung neben dem Studienalltag.

■ Kurz notiert

Zum Thema "Theaterpädagogische Methoden in der Sozialen Arbeit in Deutschland und in Frankreich" waren Studierende des "Institut Régional de Travail Social" Marseille vom 15. bis 21. Februar zu Gast an der EFB. Dort wurde intensiv an der Entwicklung interkultureller Methoden und Sprachanimation gearbeitet. Gemeinsam mit Studierenden der EFB besuchten die Gäste aus Frankreich auch Berliner Theaterprojekte im sozialpädagogischen Bereich.

Studierende der Hochschule für Soziale Arbeit aus Kopenhagen haben sich im März an der EFB über das Sozial- und Wohlfahrtssystem in Deutschland informiert. Gleichzeitig wurden zukünftige gemeinsame Projekte für Studierende aus Berlin und Kopenhagen abgestimmt.

Sechs Studierende aus Finnland, Österreich, Schweiz und Tschechien werden zum Sommersemester im Studiengang Sozialarbeit/Sozialpädagogik an der EFB studieren oder Praktika absolvieren. Ihnen allen ein herzliches Willkommen!

■ Internationale Kooperationen

Kultur des Aufwachens – Studierende aus fünf evangelischen Fachhochschulen gemeinsam in Jordanien

Zum zweiten Mal in Folge reisten Studierende der EFB zum Studienaustausch nach Jordanien. Unter dem diesjährigen Motto *Kultur des Aufwachens: Soziale Arbeit, Bildung und Religion in Jordanien* setzten sie sich vom 1. bis 17. September 2008 mit Land und Leuten auseinander. In der Hauptstadt Amman besuchten die Teilnehmer/innen soziale und religiöse Einrichtungen, tauschten sich mit jordanischen Studierenden aus und besichtigten kultu-

relle Sehenswürdigkeiten des Landes wie die uralte Felsenstadt Petra. „Einen Höhepunkt der Reise stellte der Projekttag in unserer jordanischen Partnerschule dar“,

– Lesen Sie weiter auf Seite 3 –



50 Studierende aus fünf Evangelischen Fachhochschulen und der Deutsch-Jordanischen Universität in Petra

Im Gespräch

„Um kindliche Möglichkeiten zu fördern, braucht es gut ausgebildete Fachkräfte“

Im Gespräch mit Professorin Dr. Petra Völkel über den neuen Bachelor-Studiengang Elementare Pädagogik

Frau Völkel, wofür qualifiziert der neue Studiengang Elementare Pädagogik?

In der Elementaren Pädagogik geht es um die Arbeit im Kindertagesstättenbereich und generell um Kinder im Alter zwischen 0 und 12 Jahren. Im Prinzip handelt es sich um eine staatlich anerkannte Ausbildung zur Erzieherin auf akademischem Niveau. Besonders in Verbindung mit einem Masterabschluss besteht die Möglichkeit, in der KiTa-Beratung, in Leitungspositionen oder in der Fort- und Weiterbildung zu arbeiten. Weiterhin qualifiziert der Abschluss auch zur Arbeit mit Familien und für Bereiche, in denen Kompetenzen im Bereich Kindesentwicklung und Kindeswohl gefragt sind.

Welche gesellschaftlichen Herausforderungen sehen Sie derzeit in der Kleinkindpädagogik?

Grundsätzlich stellt sich doch die Frage: Warum werden eigentlich Grundschullehrer/innen ganz selbstverständlich auf akademischem Niveau ausgebildet, Erzieher/innen aber nicht? Deutschland ist eines der wenigen Länder, in denen die



Zur Person



Professorin Dr. Petra Völkel
Lehrstuhl für Grundlagen der Entwicklungspsychologie / Klinischen Psychologie und Elementarpädagogik

Petra Völkel studierte Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Kleinkindpädagogik an der FU Berlin. 1997 promovierte sie zum Thema „Soziales Spiel von Kindern im 2. Lebensjahr in Einrichtungen mit verschiedener Altersmischung“. Zwischen 1997 und 2006 arbeitete sie in verschiedenen Forschungsprojekten, die sich mit Bildung und Erziehung im Elementarbereich beschäftigten. Seit 2006 ist sie Professorin an der EFB und lehrt seit 2009 vorwiegend im neuen Studiengang „Elementare Pädagogik (B.A.)“.

Erzieherausbildung nicht an der Hochschule stattfindet. Entwicklungspsychologie und pädagogische Praxis zeigen, dass der Grundstein für eine gute Bildung in der frühen Kindheit liegt. Doch um die kindlichen Möglichkeiten zu nutzen und zu fördern, braucht es Fachkräfte, die entsprechend ausgebildet sind. Seit etwa zehn Jahren wird das Thema Bildung in der frühen Kindheit auch fachpolitisch stärker thematisiert und der gesetzliche Bildungsauftrag der Kindertagesstätten rückt in den Blickpunkt. Diese Diskussion führte dazu, dass mittlerweile 30 bis 40 Studiengänge im Bereich der Elementaren Pädagogik ins Leben gerufen wurden. Hier sind die evangelischen Fachhochschulen überproportional vertreten.

Was sind Ihre Ziele im Studiengang?

Im Bachelorstudium geht es für die Studierenden um den Erwerb von Kompetenzen, die sich auf fachliches Wissen und pädagogisches Können beziehen. Zudem wollen wir den Erwerb von Sozialkompetenzen wie z.B. Teamarbeit ermöglichen. Ein weiteres Ziel ist die Selbstreflexion: Wenn ich Kindern Bildung ermöglichen will, muss ich in der Lage sein, meine eigene Bildungsbiographie zu hinterfragen und eine realistische Vorstellung von den eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten entwickeln.

Was kennzeichnet den EFB-Studiengang im Vergleich zu anderen Anbietern?

Ein thematischer Schwerpunkt liegt auf der kindlichen Sprachentwicklung und -förderung. Sprachstandserhebungen in Schulen und Kindertageseinrichtungen haben gezeigt, dass Kinder mit Migrationshintergrund Schwierigkeiten haben, Deutsch als Zweitsprache in der Schule zu lernen. Aber auch viele Kinder in sozialen Brennpunkten verfügen über relativ geringe Sprachkenntnisse. Gleichzeitig ist klar, dass die Grundlagen der Sprachentwicklung in den ersten vier Lebensjahren gelegt werden. Da sollte man nicht warten bis das Kind in den Brunnen gefallen ist.



Adäquate Förderung beginnt schon im Kleinkindalter

Unser zweiter Schwerpunkt ist Religion als Dimension von Bildung. Durch das gesamte Studium ziehen sich religionspädagogische Ansätze wie die religiöse Entwicklung oder Umgang mit religiöser Diversität. Dabei sprechen wir nicht nur Personen an, die in christlichen Einrichtungen arbeiten wollen. Vielmehr geht es darum, die eigenen religiösen Traditionen und Wertvorstellungen zu reflektieren, um anderen kompetent begegnen zu können. Von Erzieherfachschulen unterscheiden wir uns durch Themen wie Leitungskompetenz, Management und Qualitätsentwicklung sowie wissenschaftliches Arbeiten.

Gibt es Synergien mit den anderen Studiengängen der EFB?

Wir profitieren auf jeden Fall von den Erfahrungen der Religionspädagogen, die ja auch als Dozentinnen und Dozenten involviert sind. Auch gibt es Anfragen seitens der Sozialarbeitsstudierenden, die Seminare der Elementaren Pädagogik belegen würden. Das ist aus Kapazitätsgründen zurzeit noch schwierig, doch würden wir eine Kooperation mit dem Studiengang Sozialpädagogik natürlich sehr begrüßen.

Welche Wünsche haben Sie für den Start in diesem Semester?

Wir freuen uns auf motivierte junge Leute, die Lust auf die Begegnung mit kleinen Kindern haben. Und wir hoffen sehr, dass es auch ein paar männliche Studienanfänger gibt, da es im Elementarbereich wie auch im Bereich der Sozialen Arbeit deutlich an männlichen Bezugspersonen fehlt.

(Foto: privat) Das Interview führte Friederike Re-

gel